

# Die Rutschpartie steht unter neuer Regie

Der Spaß im Freizeitpark „Dürre Fichte“ geht unter neuen Vorzeichen weiter. Am Sonnabend feierte Sigrun Greiner mit dem gesamten Dorf ihren Einstand als Pächterin von Tubingbahn und Skigebiet.

Von Andreas Beer

**Siegmunzburg** – Einen Landespolitiker, der gerade noch eben die Kurve kriegt und dennoch den Satz „bitte gleich nochmal“ auf den Lippen hat, derlei war am Sonnabend in Siegmunzburg zu erleben. Wirtschaftsstaatssekretär Georg Maier ließ sich also flott ein zweites Mal einhaken in den Tubing-Reifen und schlitterte schließlich auf der rund 200 Meter langen Mattenbahn bergab. Flott ging's durch vier Steilkurven. Und dabei löste sich ein vergnügter Maier jenes Versprechen ein, mit welchem der Freizeitpark im Neuhaus Ortssteil seit jeher für sich wirbt: „Lenken: unmöglich – der Reifen findet seinen Weg allein.“ Im konkreten Fall endete die Rutschpartie ansonsten zu Füßen jener Frau, die schon seit Anfang der 1990er feste Ansprechpartnerin ist für den Freiluftpas.

Erst als ehrenamtliche Bürgermeisterin trieb Sigrun Greiner zusammen mit dem Gemeinderat das Projekt voran, den Rennsteigtort als attraktives Ausflugsziel zu etablieren. Nach der Neuhaus-Eingemeindung 2013 mischte sie weiterhin mit an der Tubingbahn, eben als städtische Angestellte. Und seit 1. Mai dieses Jahres ist sie ganz offiziell Hausherrin, als frisch gebackene Pächterin von Liften, Reifenrutsche und Tubing-Schanze – als Unternehmerin, die sommers wie winters Gästen einen guten Grund bietet zum Abstecher auf die Höhen des Rennsteigs, zur historischen Waldarbeitersiedlung, die sich zur touristischen Hochburg gemauert hat.

## Orden und Schlitten

An Glückwünschen an Greiner, an Lob und Zuspruch dafür, dass sie nun in eigener Regie verantwortlich zeichnet für die Geschicke der lange Jahre kommunal geführten Institution, war am Sonnabend kein Mangel. Ihre FWR-Fraktionskollegen im Neuhaus Stadtrat Jens Schneider und Thomas Schröder übergaben ihr gut gelaunt einen antiken Holzschlitten – „als Notlösung, wenn die Technik mal nicht will“, wie Schneider witzelte. Von den Kulturbund-Aktiven



Die Musiker vom Thüringer Schalmeyenorchester Meuselbach waren am Samstag für den guten Ton beim Festakt im Neuhaus Ortssteil zuständig.

im Ort gab's ein Lebensbäumchen, das gleichauf mit dem Gedeihen der Anlage wachsen soll. Touristikerin Rita Worm überreichte eine gläserne Feder aus Lauschaer Farblasthütten-Fertigung, mittels derer sich sicherlich eine Erfolgsgeschichte schreiben lassen werde.

Warme Worte übermittelte Georg Maier: „Es ist ganz wichtig für den Tourismus am Rennsteig, wenn Menschen aus der Region Engagement zeigen.“ Robert Lindner, langjähriger Mitstreiter im Gemeinderat, wusste sich sogar einen Reim zu machen auf das Geschehen. Greiners Mut, sich selbstständig zu machen, würdigte er dabei ausdrücklich. Ansonsten, so Lindner, hätte der Anlage unter Federführung von Neuhaus das Schicksal eines „sinkenden Schiffes“ gedroht: „Dass die Sigrun es nun macht, ist einfach das Beste.“ Das klang bei Reinhard Zehner ähnlich. Der ehrenamtliche Beigeordnete der Landrätin anerkannte, wie umsichtig seine vormalige Bürgermeister-



Sigrun Greiner ist nun ihr eigener Chef.

Kollegin „Schritt um Schritt mit Maß und Ziel“ den Ausbau der touristischen Infrastruktur bewerkstelligte: „Dafür kannst du dir einen Orden an die Brust heften.“ Zudem nannte es Zehner ein Paradebeispiel gelungener kommunaler Investitionspolitik, wenn irgendwann ein Privater das Ruder übernimmt, um das mit öffentlichen Mitteln Geschaffene erfolgreich fortzuführen.

Dass es der Stadt weiterhin eine gewisse Summe wert ist, die Anlage zu erhalten, merkte Henry Worm (CDU) an. Der amtierende Bürgermeister enthielt in seinem Grußwort freilich kein allzu großes Geheimnis, als er anmerkte, in den vergangenen Jahren sei es ums Miteinander zwischen den Tourismus-Fürsprechern im Ort und dem Neuhaus Rathaus nicht sonderlich gut bestellt gewesen. Doch wenn nun jemand, „der mit so viel Herzblut bei der Sache ist, die Sache übernimmt, da wird dann auf jeden Fall etwas draus“, so Worm. Und direkt an Greiner gewandt fügte er hinzu: „Du hast die richtige Entscheidung getroffen.“

## Eine Herzenssache

Dass ihr die nicht ganz leicht fiel, bekannte die 56-Jährige. Als – übrigens einzige – Interessentin hatte sie die Hand gehoben, als die Stadt die Anlage zu Jahresbeginn ausschrieb.

Oberflächlich betrachtet, lesen sich die Bedingungen ganz gut: Einer Pacht von 200 Euro im Monat steht ein kommunaler Betriebskostenzuschuss von jährlich 24 000 Euro gegenüber. Doch umgekehrt hat Greiner nun alle Kosten – von Versicherung über TÜV und Reparaturen, fürs

Personal der zwei Angestellten plus eines Minijobbers im Sommer bzw. von bis zu sieben Kräften im Winter – selbst zu stemmen. Ob Marketing oder Aufwendungen für Investitionen – zuletzt wurde ein winterfestes, beheizbares Zelt und als neue Attraktion für Besucher ein Wasser-Laufball angeschafft – gilt es aus den Ticketlösen zu bestreiten. Der Zuschuss der Stadt gerät von daher übersichtlich. Zumal, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass rund um die Erweiterung des Parks um eine Sommermutz 2007 ein Steuerbüro einst Einnahmen von bis zu 100 000 Euro als notwendige Größenordnung errechnete, um wirtschaftlich auf der sicheren Seite zu sein. In den vergangenen Jahren – dem Baustellenreiben an der Bundesstraße über drei Jahre hinweg im Sommer, und Schneemangel in durchwachsenen Wintern geschuldet – ließen sich solche Ergebnisse in Siegmunzburg nicht erzielen. Doch ließ sich das Rathaus vom Stadtrat immerhin überzeugen, den „Dürre Fichte“-Betrieb zu privatisie-

ren – anstatt erst die Öffnungszeiten zu stutzen und später womöglich nur noch an den Wochenenden die Rutschpartie anzubieten.

Das wäre der „Anfang vom Ende“ gewesen, äußerte Greiner zu solchen Überlegungen. Bei ihrem Einstand als Pächterin zeigte sie sich vielmehr zuversichtlich, ihr werde unter neuen Vorzeichen der wirtschaftliche Erfolg glücken. Deutlich flexibler als das Rathaus könne sie zum Beispiel beim Personaleinsatz verfahren. Zudem habe sie viele Unterstützer, Rückhalt von Menschen, denen der Erhalt der Tubingbahn eine echte Herzensangelegenheit ist. So unterstrich sie in ihrem Grußwort, die Anlage biete ja beileibe nicht nur Touristen Mehrwert. Sie stehe nicht minder für ein attraktives Freizeitangebot, das genauso zur Lebensqualität der Einheimischen beiträgt. Welchen Facharbeiter mit Familie wolle man denn bitteschön begeistern, sich in einer Region niederzulassen, die abseits des Jobs nur wenig zu bieten hat, fragte Greiner.



Im zweieinhalb Meter hohen Laufball auf dem Wasser zu wandeln, das gehört ab sofort zu den neuen Sommer-Attraktionen.



Von Reinhard Zehner, Henry Worm und Georg Maier (v.l.) gab's Lob und Zuspruch für den privatisierten Betrieb des Freizeitparks. Fotos: camera900.de